

Predigt über Jeremia 31,31-34

Liebe Gemeinde,

in dem Bibelabschnitt, den ich heute in der Predigt mit Ihnen betrachten möchte, hören wir von Gottes Enttäuschung über seine untreue Ehefrau. Ja, Sie haben richtig gehört: Gottes Enttäuschung über seine untreue Ehefrau. Aber hören Sie selbst. Ich lese aus dem Buch des Propheten Jeremia im 31. Kapitel ab Vers 31:

„31 Seht, es kommt eine Zeit, da werde ich einen neuen Bund schließen. Mit dem Haus Israel und dem Haus Juda werde ich ihn schließen. – Ausspruch des HERRN – 32 Dieser Bund wird anders sein als der Bund, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe. Damals habe ich ihre Vorfahren an der Hand genommen und sie aus Ägypten geführt. Aber sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war! – So lautet der Ausspruch des HERRN. 33 In Zukunft soll es einen neuen Bund geben. Mit dem Haus Israel will ich ihn schließen. – So lautet der Ausspruch des HERRN. Und das wird der neue Bund sein: Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen und sie in ihr Herz schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. 34 Sie werden einander nicht mehr belehren. Keiner wird zum anderen sagen: »Erkenn doch endlich, wer der HERR ist!« Nein, sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten. – Ausspruch des HERRN – Denn ich werde ihnen ihre Schuld vergeben und nicht länger an ihre Sünde denken.“

Meinen Bund haben sie „gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war!“ Hier klingt

I. Gottes Enttäuschung über seine untreue Ehefrau

durch. Das Wort, das im hebräischen Originaltext für „Herr“ steht, kann nämlich auch „Ehemann“ bedeuten. Die Vorstellung, dass ein Ehemann Herr und Besitzer seiner Frau ist, ist uns heute zwar fremd geworden. Eine Ehefrau ist nicht Besitz ihres Mannes, sondern seine Partnerin und sein Gegenüber. Aber genau von solch einer Partnerschaft, von einer Liebesbeziehung spricht Gott ja hier. Und nicht nur hier: Die Propheten des Alten Testaments haben Gottes Beziehung zu seinem Volk Israel oft mit der Beziehung eines Mannes zu seiner Frau verglichen.¹ Weil Israel Gott so sehr am Herzen lag, hat er sein Volk aus der Sklavenarbeit in Ägypten befreit. In der Wüste am Berg Sinai hat er mit ihnen dann den Bund fürs Leben geschlossen. Der gemeinsame Ehevertrag waren die Zehn Gebote. Sie sollten den Israeliten helfen, ihren Gott nicht zu vergessen, der ihnen so viel Liebe erwiesen hatte. Und die Zehn Gebote sollten ihr Zusammenleben untereinander so regeln, dass die neu gewonnene Freiheit eine Freiheit für alle bleiben konnte.

Und dennoch, so klagt Gott, sind sich die Israeliten nicht wirklich bewusst geworden, was Gott ihnen schenkt. Das neue Land nach der Knechtschaft in Ägypten, die Früchte, die Felder, der Wein, die Musik, die unbeschwerte Liebe, der Tempel, die Freiheit der Kinder Gottes, die Zusage, von ihm erwählt zu sein, all die Liebe eines leidenschaftlichen Liebhabers, all die Treue eines Gottes - all das weiß Gottes Volk nicht wirklich zu schätzen. Es ist zum Verzweifeln. Und nicht wenige Propheten geraten außer sich. Nicht vor Wut – vor Trauer. Sie müssen mit ansehen, wie das Volk geilt nach den ägyptischen Streitwagen und wie es flirtet mit babylonischen Rüstungen. Wie es den eigenen Schmuck zum Goldenen Kalb schmilzt. Wie das Volk auf den fruchtbaren Bergen des Landes fremde Götter aus Stein und Holz anbetet und üppige Feste feiert.

Ja gut, das waren halt die Israeliten damals, mag jetzt manch einer einwenden. Aber wir als Christinnen und Christen, wir wissen doch, wie sehr Gott uns liebt, und wir halten ihm die Treue. Wirklich? Es stimmt zwar: Gottes Liebe ist nicht auf sein Volk Israel beschränkt geblieben. Gottes Bund mit Israel war sozusagen nur der Anfang. Durch ihn wollte Gott zeigen, wie er sich das Verhältnis mit seinen Menschen denkt. Und in seinem Sohn Jesus Christus hat Gott gezeigt, dass er mit allen Menschen aus allen Völkern den Bund fürs Leben schließen will. Aber wenn wir Menschen dazu

¹ Z.B. Hosea 1+2; Hesekiel 23.

geschaffen sind, unser Leben in Gemeinschaft mit Gott zu gestalten, in einer Liebesbeziehung mit ihm zu leben – übersehen wir nicht zu oft genau das? Vergessen wir nicht genau wie Israel zu schnell, wie viel Gutes uns Gott getan hat?

Wie oft dankst du Gott wirklich für all diese Liebe, die er dir so vielfältig gezeigt hat? Beim Klagen sind wir Menschen meistens schnell, wenn irgendetwas im Argen liegt, und dann geben wir Gott gerne Ratschläge mit unseren Bitten, welche Missstände er doch bitte abstellen soll in unserem Leben oder in der Welt. Und wie sieht es mit dem Danken aus, wenn Gott es dann tatsächlich getan hat? Der Dank kommt dann meistens nicht so schnell. So geht es zumindest mir, wenn ich ehrlich bin. Trifft das Bild mit der untreuen Ehefrau wirklich nur auf Israel zu?

II. Gottes neuer Bund der Vergebung

Doch Gott will seiner Ehefrau noch einmal eine Chance geben, will mit ihr einen neuen Anfang wagen. Er will einen neuen Bund mit seinem Volk schließen. Einen Bund, in dem die frühere Untreue seiner geliebten Menschen vergeben und vergessen ist. Gott ist bereit, mit diesen Menschen trotz ihrer früheren Undankbarkeit und Untreue noch einmal den Bund fürs Leben zu schließen. So wie ein Mann, der mit seiner geschiedenen Frau wieder vor den Traualtar tritt. Das ist Gottes neuer Bund der Vergebung. Ein Neuanfang in einer Beziehung ist nur möglich, wenn sich beide Partner aufrichtig vergeben und verzeihen. Und Gottes Vergebung ist der wichtigste Inhalt des neuen Bundes, den er mit seinem Volk schließt.

Und hier kommt dann aus christlicher Sicht unweigerlich Jesus Christus ins Spiel. Als Jesus am Kreuz sein Leben gab, besiegelte Gott seinen neuen Bund mit uns Menschen. In Jesus hat er all unsere Auflehnung und Untreue ihm gegenüber auf sich genommen und aufgehoben. Eine Lebensgemeinschaft und eine Liebesbeziehung mit ihm ist für uns Menschen wieder möglich.

Gottes neuer Bund der Vergebung steht unumstößlich fest: Jesus Christus hat am Kreuz die Garantie dafür übernommen. Und wie kommen wir, du und ich, hinein in diesen Bund Gottes, wie bekommen wir Anteil daran? Den ersten Schritt macht immer Gott – so wie bei einem kleinen Kind, das getauft wird. Die Taufe ist Gottes persönliche Bundeszusage an jeden von uns, der getauft wurde oder vielleicht noch getauft werden wird. In der Taufe spricht Gott jedem einzelnen persönlich zu: „Ich liebe dich, du gehörst zu mir, dir gilt meine Gnade und Vergebung, dir schenke ich meine ganze Treue und Fürsorge.“ Sicher mag es vorkommen, dass ich im weiteren Verlauf meines Lebens diese Zusage aus den Augen verliere. Und wenn mir dann hin und wieder bewusst wird, dass ich Gott nicht die Treue gehalten habe, wie er es mir in der Taufe von seiner Seite aus fest versprochen hat – dann kann ich immer wieder in meine Taufe zurück kriechen, wie es Martin Luther ausgedrückt hat. Ich kann Gott im Gebet sagen: „Es tut mir leid, dass ich Dir untreu geworden bin. Lass uns neu miteinander anfangen.“

Wenn du so betest, kannst du dir sicher sein, dass dir Gottes unumstößliche Zusage der Vergebung gilt. Auch jede Abendmahlsfeier kann solch ein Fest der Bundeserneuerung sein, zum Beispiel in einer Woche am Pfingstsonntag.

III. Gottes Erneuerung für unser Herz

Auf Gottes Trauer über seine untreue Ehefrau folgt Gottes neuer Bund der Vergebung. Aber das ist noch längst nicht alles. Der neue Bund, den Gott hier durch den Propheten Jeremia ankündigt, enthält noch eine viel weitergehende Zusage: Gottes Erneuerung für unser Herz. „Ich werde meine Weisung in sie hineinlegen und sie in ihr Herz schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“ Gott schreibt seine Gebote nicht mehr auf Steintafeln wie die Zehn Gebote am Berg Sinai. Sondern er schreibt sie in die Herzen der Menschen, die zu seinem Volk gehören.

Das sind übrigens keine anderen Gebote als früher. Der Inhalt von Gottes Gesetz hat sich im neuen Bund nicht geändert, sein Wille für uns Menschen ist immer noch derselbe: Die Zehn Gebote, kurz

zusammengefasst im Doppelgebot der Liebe zu Gott und den Menschen, diese Gebote sind immer noch der Vertragstext für Gottes Ehevertrag mit seinem Volk. Und auch Gottes Bund mit seinem Volk Israel ist keineswegs hinfällig geworden. Gerade dem Volk Israel stellt Gott ja durch den Propheten Jeremia einen neuen Bund in Aussicht. Was sich aus christlicher Sicht durch Jesus Christus verändert hat, ist Folgendes: Gott bietet seine Bundeszusage jetzt allen Menschen aus allen Völkern an, Juden und Nichtjuden. Der Inhalt von Gottes Bund hat sich also nicht geändert. Er wünscht sich immer noch eine dauerhafte Lebensgemeinschaft und Liebesbeziehung mit den Menschen.

Was sich im neuen Bund verändert, ist die Form, wie Gott uns Menschen seinen Bund nahe bringt. Gott gibt uns seinen Willen nicht mehr nur schriftlich in Form von Geboten zum Lesen und zum Hören, sondern er schreibt ihn in unser Herz. Wir als Christinnen und Christen glauben, dass Gott das durch seinen Geist tut, dass er durch den heiligen Geist Menschenherzen erneuert. Er tut das durch den heiligen Geist, dessen Kommen wir in einer Woche am Pfingstfest feiern.

Gottes Geist legt uns den Willen Gottes in einer Weise ans Herz, die jede Belehrung überflüssig macht: „Sie werden einander nicht mehr belehren. Keiner wird zum anderen sagen: »Erkenn doch endlich, wer der HERR ist!« Nein, sie alle werden mich kennen, vom Kleinsten bis zum Größten“, kündigt Gott durch Jeremia an. Gott erkennen – das ist ein Schlüsselwort in der Bibel. „Erkennen“ ist dabei nicht in erster Linie etwas, das mit dem Verstand geschieht, sondern es drückt eine innige Gemeinschaft aus, eine Liebesbeziehung: „Adam erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar den Kain.“² „Erkennen“ ist in der Bibel eine innige Gemeinschaft der Liebe.

Und wenn zwei Menschen einander wirklich lieb haben, dann brauchen sie keine Belehrung darüber, was sie wohl einander zuliebe tun könnten. Und wenn wir Menschen mit Gott auf engste vertraut und verbunden sind, dann braucht das, was zu tun ist, nicht mehr per Gesetz geregelt zu werden. Gott erkennen – nicht nur durch theologische Lehrsätze, sondern in persönlicher Vertrautheit: Das ist es, was der heilige Geist in unseren Herzen bewirken kann.

Aber noch leben wir in einer Welt, in der es viele Störungen und Versuchungen gibt, die uns von Gott wegziehen wollen. Deshalb hat Gott einen Schutzraum geschaffen, in dem Gottes guter Geist die Herrschaft hat: die christliche Gemeinde. Und Gottes Wort, das dort gelehrt wird, das benutzt der heilige Geist, um das Herz der Menschen zu verändern, die in diesem Schutzraum der Gemeinde leben – ob das nun die Predigt im Gottesdienst ist oder die Andacht in der Jungschar oder die Mutter oder der Patenonkel, der dem Kind zuhause aus der Kinderbibel vorliest. Gottes Geist verändert unsere Herzen. Wir brauchen uns nur in der Gemeinde seinem Wirken in Wort und Sakrament auszusetzen.

Dann folgt auf Gottes Enttäuschung über seine untreue Ehefrau durch Jesus Gottes neuer Bund der Vergebung. Und durch den heiligen Geist geschieht Gottes Erneuerung für unser Herz.

Amen.

² Genesis / 1. Mose 4,1 (Luther).